

Eltern *Info*

zum Schulanfang 2005

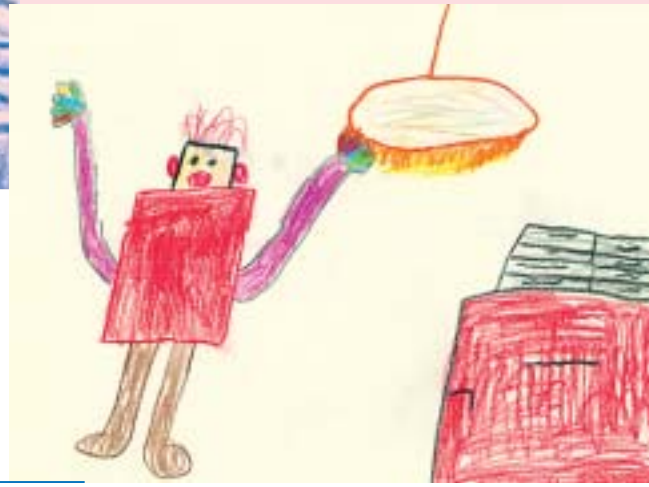


Mit vielen Tipps,
wie Sie Ihr Kind
jetzt unterstützen
können



Baden-Württemberg
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Inhalt



SEITE 3 SCHULANFANG

Kinder freuen sich auf die Schule
 Wann beginnt eigentlich die Schulpflicht?
 Die Frage des Einschulungszeitpunktes
 Ein Kind kann in der ersten Klasse schulfähig werden
 Pädagogische Weiterentwicklung des Anfangsunterrichts
 Besonders begabte – hoch begabte Kinder
 Lernen mit allen Sinnen
 Vertrautes bleibt
 Neues kommt hinzu
 Und wenn ein Kind behindert ist?

SEITE 11 WAS LERNE ICH IN DER SCHULE?

Lesen und Schreiben
 Linkshändig oder rechtshändig schreiben?
 Welche Schriftart lernt das Kind?
 Fächer und Fächerverbünde: Religion – Mathematik –
 Fremdsprachen (Englisch oder Französisch) –
 Mensch, Natur und Kultur – Bewegung, Spiel und Sport
 Sonderpädagogischer Unterricht

SEITE 18 SCHULE UND ELTERN – ALS TEAM AM BESTEN

SEITE 19 NOCH MEHR WISSENSWERTES

Der erste Schultag – Jetzt geht's los
 Bücher, Hefte, Mäppchen, Füller
 Schulranzen
 Beratung
 Stundentafel und Stundenplan
 Schulbericht
 Hausaufgaben
 Stärken und Schwächen des Kindes akzeptieren
 Freie Zeit planen und aktiv gestalten
 Fernsehen und Computer
 Zeit für Kinder
 Schlaf – ein Tag klingt aus
 Sicherer Schulweg
 Gesunde Ernährung

SEITE 25 SERVICE

Anschriften und Telefonnummern

„Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, zu dem Zeitpunkt eingeschult zu werden, der seiner individuellen Lernbiografie am besten entspricht.“

(Kultusministerin Dr. Annette Schavan)

Schulanfang



KINDER FREUEN SICH AUF DIE SCHULE

Mit dem Schuleintritt beginnt für ein Kind und seine Familie ein neuer Lebensabschnitt. Entsprechend feierlich wird die Einschulung in vielen Familien und Schulen gestaltet. Die meisten Kinder freuen sich auf die Schule, auf den ersten Schultag. In gespannter Erwartung kommen sie an diesem Tag zur Schule. Endlich Lesen, Schreiben und Rechnen lernen zu dürfen verspricht Teilhabe an der Schriftkultur und an der Welt der Erwachsenen. Auch auf die Lehrerinnen und Lehrer und die anderen Kinder in der Klasse sind sie gespannt.

Schulanfänger glauben, dass sie alles lernen und leisten können, wenn sie sich nur genügend anstrengen. Durch ihr positives Selbstbild investieren sie wie von selbst jede Menge Anstrengung in ihre Lernaufgaben. Die hohe Intensität der natürlichen Lernfreude der Kinder – Pädagogen bezeichnen diese als Lernmotivation – ist für jegliches Lernen ungemein wichtig. Sie hilft Schulanfängern bei der erfolgreichen Bewältigung des Anfangsunterrichts.

TIPP:

Sie können die Vorfreude Ihres Kindes auf die Schule unterstützen. Lesen Sie mit ihm zusammen Bücher zum Schulanfang, zum Beispiel „Mein erster Schultag“ von Susanne Krauß und Manfred Mai, erschienen im Ravensburger Buchverlag, ISBN 3-473-33776-5.

WANN BEGINNT EIGENTLICH DIE SCHULPFLICHT?

Wann ein Kind schulpflichtig wird, steht im Schulgesetz für Baden-Württemberg. Dort heißt es: Mit Beginn des Schuljahres sind alle Kinder, die bis zum 30. September des laufenden Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollendet haben, verpflichtet, die Grundschule zu besuchen. Dasselbe gilt für Kinder, die bis zum 30. Juni des folgenden Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollendet haben und von den Erziehungsberechtigten in der Grundschule angemeldet werden.

Mit Blick auf das Einschulungsjahr 2005 (Schuljahr 2005/06) gilt:

- > Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 31. Juli 2005 das sechste Lebensjahr vollendet haben.
- > Kinder, die im Zeitraum zwischen 1. August 2005 und 30. Juni des Folgejahres das sechste Lebensjahr vollenden, können von ihren Eltern zur Schule angemeldet werden und erhalten damit den Status eines schulpflichtigen Kindes (sog. Stichtagsflexibilisierung). Voraussetzung ist die Schulfähigkeit des Kindes, die nach wie vor von der Schulleitung festgestellt wird; im gegebenen Fall unter Einbezug eines pädagogisch-psychologischen Gutachtens und einer Untersuchung durch das Gesundheitsamt. Wird dem Antrag der Eltern stattgegeben, beginnt für diese Kinder die Schulpflicht mit der Aufnahme in die Schule.

In den beiden folgenden Schuljahren wird der Stichtag etappenweise verlegt:

- > Im Schuljahr 2006/07 vom 31. Juli auf den 31. August; der Zeitraum, in dem Kinder nach Vollendung des sechsten Lebensjahres von Eltern zur Schule angemeldet werden können, reicht dann vom 1. September bis zum 30. Juni des Folgejahres.

TIPP:

Für weitere Informationen steht Ihnen die Schulleitung zur Verfügung.





> Im Schuljahr 2007/08 endgültig auf den 30. September; ab diesem Schuljahr reicht der Zeitraum der Stichtagsflexibilisierung vom 1. Oktober bis zum 30. Juni des Folgejahres.

Auf Antrag der Eltern können Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, vorzeitig, d. h. mit Beginn des Schuljahres, in die Grundschule aufgenommen werden. Darüber entscheidet die **Schulleitung**.

Kinder, von denen bei Beginn der Schulpflicht aufgrund ihres geistigen oder körperlichen Entwicklungsstandes nicht erwartet werden kann, dass sie mit Erfolg am Unterricht teilnehmen, können um ein Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Sie können Grundschulförderklassen besuchen, die zurückgestellte Kinder auf den Besuch der Grundschule vorbereiten.

DIE FRAGE DES EINSCHULUNGSZEITPUNKTES

Je näher der Termin der Schulanmeldung heranrückt, desto mehr bewegen Eltern Fragen wie: Wird mein Kind leistungsmäßig gut mitkommen? Wird es gleich Anschluss finden und sich in der Gruppe von Kindern behaupten? Ist es überhaupt „reif“ für die Schule?

Bereits vor Schuleintritt eines Kindes arbeiten die Erzieherinnen der Tageseinrichtung für Kinder und die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule zusammen mit dem Ziel, den geeigneten Einschulungszeitpunkt zu bestimmen. Während dieser Phase sind bei Kindern viele Entwicklungsveränderungen zu beobachten. Es gilt, diesen Entwicklungsprozess aufmerksam zu begleiten, um abschätzen zu können, ob die Bewältigung schulischer Anforderungen des Anfangsunterrichts gelingen wird.

Erzieherinnen und **Kooperationslehrerinnen/-lehrer** können Eltern bei der Frage nach dem individuell richtigen Einschulungszeitpunkt beraten und, falls erforderlich, Empfehlungen für besondere Fördermaßnahmen geben.



EIN KIND KANN IN DER ERSTEN KLASSE SCHULFÄHIG WERDEN

Auch die Schule hat die Aufgabe, die Schulfähigkeit des Kindes unter ausdrücklicher Berücksichtigung seiner besonderen Begabungen weiter zu entwickeln. Das Lernen in der Schule zielt darauf ab, dass jedes Kind den für seine Person passenden Weg beim Lernen finden kann. Dabei wissen Lehrerinnen und Lehrer um die unterschiedlichen Voraussetzungen/Prägungen der Erstklässlerinnen und Erstklässler: ihre Herkunft aus anderen Kulturen, mit anderen Biografien, Wertvorstellungen, Lern- und Denkgewohnheiten, mit anderen Stärken und Schwächen, Erwartungen und Erschwernissen. Sie alle haben ein Recht auf Erziehung und Bildung. Lehrerinnen und Lehrer sind sich auch bewusst, dass der Anfangsunterricht nicht den Beginn des Lernens markiert: eingeschulte Kinder bringen bereits bestimmte, sehr individuelle Lernbiografien und Lernerfahrungen in die Schule mit, auf denen der Unterricht aufbaut.

Diese Vielfalt bestimmt den Unterricht. „Nicht allen das Gleiche, sondern jedem das Seine“ ist die Leitidee des pädagogischen Handelns. Mit unterschiedlichen Angeboten berücksichtigen Lehrkräfte die individuellen Voraussetzungen der Kinder. Sie fördern die Schulfähigkeit auch durch den Einsatz verschiedener Arbeitsformen wie Partner- oder Gruppenarbeit, Einzelarbeit eines Kindes, gemeinsamer Unterricht für alle Kinder der Klasse.



PÄDAGOGISCHE WEITERENTWICKLUNG DES ANFANGSUNTERRICHTS

Bis zum Schuljahresende 2003 erprobten Grundschulen in Baden-Württemberg im Modellprojekt „Schulanfang auf neuen Wegen“ andere Formen der Einschulung und des Anfangsunterrichts. Die Klassenstufen 1 und 2 wurden zu einer jahrgangsgemischten Lerngruppe zusammengefasst, in die alle schulpflichtigen Kinder ohne vorherige Überprüfung der Schulfähigkeit aufgenommen werden können. Am Schuljahresbeginn kommen neue Kinder, die Schulanfänger, in die bestehende Gruppe hinzu, andere treten in die Klassenstufe 3 über.

In dieser Gruppe können die Kinder je nach Lernzeitbedarf ein bis drei Jahre bleiben und werden individuell gefördert: wer schneller lernt, tritt bereits nach einem Jahr in die Klassenstufe 3 über, wer mehr Zeit braucht, erhält diese ohne dass die Mehrzeit als Sitzen bleiben oder Wiederholung angerechnet wird.

Immer mehr Grundschulen bieten diese Möglichkeit an, einige darüber hinaus einen zweiten Einschulungstermin zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres.

TIPP:

Weitere Informationen zum Modellprojekt „Schulanfang auf neuen Wegen“ finden Sie unter www.km-bw.de

BESONDERS BEGABTE – HOCH BEGABTE KINDER

Besonders begabte Kinder können direkt in die Klasse 2 eingeschult werden. Zeigt ein Kind im Laufe des Schuljahres überdurchschnittliche Gesamtleistungen, kann es am Ende des 1. Schulhalbjahres der Klasse 1 in die Klasse 2 wechseln oder zum Schuljahresende der Klassen 1 bis 2 in die übernächste Klasse eintreten.

TIPP:

Für Ihre Fragen zur Hochbegabung stehen bei den Staatlichen Schulämtern Ansprechpartner zur Verfügung. Die Liste ist unter www.grundschule-bw.de/vielfalt/nuetzliches einzusehen.

LERNEN MIT ALLEN SINNEN

Die Schule fördert Schulfähigkeit durch ein „Lernen mit **allen** Sinnen“. Im privaten Leben der Kinder stehen häufig Bilder im Vordergrund. Bilder, also „visuelle Reize“, in Comics, Computerspielen oder beim Fernsehen begleiten sie durch den Tag. Auch Lärm und laute Umgebungsgeräusche gehören zum Alltag vieler Kinder und erschweren ihre Konzentration. Die Einschränkungen, die so in der Wahrnehmung entstehen, versucht die Schule auszugleichen, indem sie alle Sinne anspricht.

Im Bereich der Bewegung wird die Schulfähigkeit der Kinder nicht nur gezielt im Sportunterricht gefördert, sondern während des gesamten Schulvormittags. Es gibt regelmäßig Bewegungsübungen und Pausenspiele. Das nennt man: die „Bewegte Schule“. (Siehe auch „Bewegte Schule“ auf der Seite 7.)

Auch Unterrichtsformen, die das Handeln der Kinder in den Vordergrund bringen, oder Spiele, bei denen gelernt wird, fördern und sprechen mehrere Sinne im Kind an. Bewegungsübungen, die das Schreiben ergänzen, oder gezielte Übungen für den Gleichgewichtssinn lassen viele Sinne im Kind lebendig werden. Es spürt seinen eigenen Körper ganz bewusst, wenn die Lehrerin oder der Lehrer es etwa auf seine Neigung aufmerksam macht, lieber mit der rechten oder der linken Hand zu schreiben, oder ihm das Zusammenspiel zwischen seinen Augen und seinen Händen verdeutlicht.

Körperbehinderte Kinder nehmen oft viel über das Hören und Sehen auf. Individuelle Lernwege, die von ihren Stärken ausgehen, sind für sie wichtig.



TIPP:

Unterstützen Sie Ihr Kind, wenn es nach der Schule noch mit anderen Kindern zusammen sein will, damit es sich mit Gleichaltrigen austauschen kann.

Geben Sie ihm kleine Aufgaben, tragen Sie ihm häusliche Dienste auf (Einkaufen gehen, den Tisch decken), damit es Verantwortung übernehmen kann.

Hausaufgaben müssen nicht immer mit Papier und Bleistift gemacht werden. Lockern Sie das Üben auf, wann immer es geht. Zum Einüben der Zahl Fünf könnten Sie Ihr Kind etwa fünf gleichfarbige Dinge suchen lassen. Lernt es das „B“, sucht es im Zimmer alle Gegenstände, die mit „B“ beginnen... .

VERTRAUTES BLEIBT

Der wichtigste Raum für Erstklässlerinnen und Erstklässler ist zunächst das Klassenzimmer. Es gehört der Klasse ganz allein. Wenn Sie an die kargen Klassenzimmer von früher denken, die, in strengen Stuhlreihen und Bänken möbliert, etwa so einladend waren wie ein Wartesaal, kommen Ihnen die heutigen Klassenräume der Grundschule, liebevoll und fröhlich gestaltet, mit ihren Lern-, Spiel- und Ruheecken, vielleicht wie kleine Kinderparadiese vor. Wie der Gruppenraum im Kindergarten, so hat auch das Klassenzimmer unterschiedliche Bereiche. Neben der Zone für den gemeinsamen Klassenunterricht gibt es Bereiche für verschiedene Lernangebote, ausgestattet mit Büchern, Arbeitsmaterialien, häufig bereits mit einem Computer. Auch Plätze, an die Kinder sich alleine zurückziehen können, gehören dazu.

Oft ist das Klassenzimmer so eingerichtet, dass Kinder ihr Lernen aktiv mitgestalten können. Sie wählen dann aus den von der Lehrkraft bereitgelegten unterschiedlichen Lernangeboten das aus, was ihnen entspricht. So können im gesamten Raum soziale Fähigkeiten, wie zusammen arbeiten, Rücksicht nehmen, Spannungen aushalten, sich einigen, Kompromisse eingehen, erlernt und weiterentwickelt werden.

TIPP:

Sie können Ihr Kind unterstützen, wenn Sie auch zu Hause in Ihrem Tagesablauf diesen Spannungswechsel einbauen. Legen Sie mit dem Kind zusammen Arbeitsphasen und freie Zeiten fest.

DER RHYTHMUS DES VORMITTAGS

Vom Kindergarten übernommen hat die Schule im Anfangsunterricht auch den kindorientierten Wechsel von offenen und „geschlossenen“, das heißt gelenkten Situationen, von Anspannung und Entspannung, von konzentrierter Arbeit und Bewegungspausen.

REGELN UND RITUALE

Gemeinsam festgelegte Regeln, stetig wiederkehrende Abläufe und Rituale wie der gemeinsame Morgenkreis, Geburtstagsfeiern oder Übungen zur Entspannung und zur Stille vermitteln Geborgenheit und Sicherheit in der Klassengemeinschaft.

TIPP:

Spielen Sie mit Ihrem Kind, zum Beispiel Gesellschaftsspiele. Richten Sie es so ein, dass es auch mit anderen Kindern spielen kann.

LERNEN DURCH SPIELEN

„Im Kindergarten darf man spielen, in der Schule aber wird gelernt!“ In dieser Trennung dachte und arbeitete man früher. Heute wissen wir: Das Eine schließt das Andere keineswegs aus. Spielen erleichtert das Lernen sehr und bringt die kindliche Persönlichkeit weiter. Denn:

- > Spielen ist die altersgemäße Form des Lernens im Grundschulalter. Es drückt die Gedanken und das Wissen des Kindes aus und fördert seine kindliche Weiterentwicklung.
- > Vor allem an der Nahtstelle „Schulanfang“ müssen die Kinder ihre bis dahin erworbene Art des Lernens weiter anwenden können. In Verbindung mit den neuen Anforderungen der Schule entwickeln sie ihre Fähigkeiten weiter.
- > Spielerische Übungen erleichtern den Zugang zur Arbeit.

BEWEGUNG, SPIEL UND SPORT – „BEWEGTE SCHULE“

Viele bildliche Redewendungen in unserer Sprache drücken den engen Zusammenhang von Denken, Vorstellen und Bewegen aus: Wir greifen eine Idee auf, überspringen ein Kapitel, gehen einer Spur nach, treffen den Punkt. Bei Kindern ist der Bewegungs- und Betätigungsdrang Antrieb für vielfältige Erfahrungen. Durch Bewegung erleben sie ihren Körper, erfahren die Beschaffenheit von Dingen und spüren gleichzeitig, dass sie sich im Bewegen verändern und verwirklichen können. Die Schule nutzt das kindliche Bedürfnis nach Bewegung im handlungsorientierten Unterricht, mit Lern- und Pausenspielen sowie regelmäßigen Bewegungsübungen.

Dass Bewegung gesund hält oder gesund macht, ist eine Binsenweisheit. Medizinische Untersuchungen an Schulanfängern aus jüngster Zeit zeigen, dass ein Großteil der untersuchten Kinder übergewichtig ist, Haltungsschäden und Entwicklungsrückstände in der Motorik aufweist, körperlich wenig belastbar ist. Eltern müssen deshalb dafür sorgen, dass ihr Kind durch Spiele im Freien oder durch Mitgliedschaft in einem Sportverein einen bewegungsgerechten Ausgleich erhält.

NEUES KOMMT HINZU

VERLÄSSLICHE GRUNDSCHULE

Seit dem Schuljahr 2000/01 bieten Grundschulen, Sonderschulen mit Bildungsgang Grundschule und Förderschulen verlässliche Betreuungsangebote und Zeitstrukturen, eine Rhythmisierung des Unterrichts, Optimierung des Stundenplans innerhalb eines Zeitkorridors von 6 Zeitstunden am Vormittag an.

Dabei bemühen sich die Schulen, den Unterricht jeden Tag zur gleichen Zeit beginnen und gleich lang dauern zu lassen.

Pädagogische Schwerpunkte der verlässlichen Grundschule sind die Rhythmisierung des Schulvormittags, verlässliche Bewegungszeiten, eine verlässliche Musikkpflege und Leseerziehung sowie die Arbeit im pädagogischen Team.

Je nach Bedarf kann als Ergänzung zu den verlässlichen Unterrichtszeiten – anknüpfend an die bisherige Kernzeitenbetreuung – zusätzlich eine bedarfsorientierte Betreuung angeboten werden. Damit können sich Eltern darauf verlassen, dass ihre Kinder zum Beispiel von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr betreut werden. Träger des Betreuungsangebots im Rahmen der verlässlichen Grundschule sind die öffentlichen Schulträger sowie freie Träger. Bitte erkundigen Sie sich bei Ihrer Schule nach den Einzelheiten!

LERNEN UND LEISTEN – FÖRDERN UND FORDERN

Alles, was Kinder an Neuem erfahren, was sie davon auf irgend eine Weise behalten, was ihnen in künftigen Situationen ihres Lebens wieder einfällt, und was sie dann mehr oder minder richtig anwenden werden – alles dies gehört zu ihrer persönlichen Leistung.

Mathematisches Denken, Lesen oder Schreiben mag den Kindern im Unterricht noch so anschaulich und konkret erläutert werden, zur Leistung wird dies alles erst, wenn sie beispielsweise beim Einkaufen die Preise von Süßigkeiten mit ihrem Taschengeld vergleichen, eine Spielanleitung umsetzen oder in einem Lied englische oder französische Wörter heraushören können.

Der Unterricht in der Schule eröffnet Kindern die Chance, ihr persönliches Leistungsvermögen auszuloten. Schulische Aufgaben können die Brücke zur Leistung sein – es sind Aufgaben, die Schülerinnen und Schüler auf Ziele hinlenken wollen.

TIPP:

*Achten Sie darauf, dass Ihr Kind genügend Bewegung hat. Unterstützen Sie es, wenn es mit anderen oder mit Ihnen **draußen** spielen will. Lassen Sie es auch außerhalb der Schule Sport treiben.*



TIPP:

Geben Sie Ihrem Kind eine Aufgabe, z. B. das Zimmer aufräumen. Besprechen Sie mit Ihrem Kind, was es gut erledigt hat und was es hätte besser machen können.

Aufgaben müssen sein – nicht weil der Lehrer/die Lehrerin es will, sondern weil es die Sache, das Lernen erfordert. Wer nie gelernt hat, eine Aufgabe auszuführen, erwirbt nie ein wesentliches Verständnis und nie ein richtiges Gefühl für das eigene Können und das Können anderer. Dieses Können zu diagnostizieren, die darauf aufbauende Beratung von Kindern und Eltern und die Förderung der Schülerinnen und Schüler gehören zu den zentralen Aufgaben der Schule.

Es muss gelingen, bei Kindern das Vertrauen in die eigene Leistung aufzubauen, die Lernfreude zu erhalten und das Selbstwertgefühl zu stärken.

TIPP:

Zusammen mit Ihrem Kind können Sie einen Tagesplan entwerfen und die Abfolge der Aktivitäten festlegen. Wann werden Hausaufgaben gemacht? Wann ist freie Zeit?

„LERNEN IST MÜHSAM, ABER KÖNNEN IST SCHÖN“

Lernen ist ein lebenslanger Prozess.

Menschen lernen vieles unabsichtlich, etwa die mit dem Wechsel der Jahreszeiten verbundenen Zusammenhänge. Sie lernen vieles, weil sie es lernen wollen, etwa Fahrrad fahren. Manches lernen Menschen, weil es ihnen als Aufgabe gestellt wurde, etwa Aufgaben in der Schule oder in der Familie.

Schulanfänger/innen befinden sich noch in einer Phase, in der sie so schnell lernen wie nie mehr danach. Sie haben Freude am Lernen. Sie sind neugierig und zeigen vielfältige Interessen. Es ist Auftrag der Schule, diese Lernfreude zu erhalten.

Kinder kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Lernvoraussetzungen in die Schule. Solche Entwicklungsunterschiede bestimmen den Unterricht. Neben gemeinsamen Lernphasen, in denen meistens differenziert wird – letzteres meint: es gibt Aufgaben, die verschiedene Fähigkeiten und Interessen der Schüler/innen berücksichtigen, gibt es Lernphasen mit individualisierten Aufgabenstellungen, Aufgaben, die für einzelne Kinder gelten.

Denken und Lernen der Kinder in der Eingangsstufe geschieht durch handelnden Umgang mit Materialien und Sachen oder im Rahmen einer bestimmten Aufgabenstellung. Lernen in der Schule soll sich deshalb zu einem großen Teil durch Handeln vollziehen. Beim Lernen machen Lehrerinnen und Lehrer Lernstrategien bewusst und üben diese mit den Kindern in der Wiederholung, Abwandlung und Übertragung des Gelernten. Das erleichtert das Lernen.

Der Erfolg des Lernens ist abhängig von der Rhythmisierung, dem Wechsel von Konzentration und Entspannung. Dieser Wechsel ist im Unterricht eingeplant. Von der Lehrkraft gesteuerte gemeinsame Arbeitsphasen, die den Kindern höchste Konzentration abverlangen, wechseln mit Formen des offenen Unterrichts, in denen die Kinder selbstständig arbeiten und üben. Sie wählen ihr Lernangebot und entscheiden, ob sie allein oder mit einem oder mehreren Kindern zusammen arbeiten wollen.

Kinder lernen viel voneinander, indem sie einander etwas erklären, sich gegenseitig helfen oder eine Aufgabe gemeinsam lösen.

Solche Unterrichtsphasen ermöglichen den Kindern einen freien Umgang mit der Zeit; sie können ihr Lerntempo bestimmen und was sie mit wem auf welchem Weg lernen möchten.

Das Klassenzimmer ist als Lernwerkstatt gestaltet, in der sich die Kinder frei bewegen können und Zugriff auf Arbeitsmaterialien haben. Häufig gibt ein verpflichtendes Programm Aufgaben vor. Zusätzliche Aufgaben wählt das Kind selbst aus. Die Lehrerin oder der Lehrer begleiten dieses selbstständige Lernen, beobachten und geben Hilfen.

Durch angeleitetes und selbstständiges Arbeiten lernen die Kinder, ihr Lernen zunehmend selbst zu gestalten. Sie entwickeln persönliche Lern- und Arbeitsstrategien und wählen innerhalb eines vorgegebenen Rahmens Aufgaben aus.



EIN NEUER UMGANG MIT ZEIT

Ein Schulkind sein heißt: einen Stundenplan und einen Arbeitsplan haben – und beides auch noch einhalten!

Aber es bleibt dabei: Ihr Kind darf seinem Tempo gemäß lernen.

TIPP:

Beobachten Sie, wie viel Zeit Ihr Kind für die Hausaufgaben braucht. Vertrödelt es dabei vielleicht zuviel Zeit oder nutzt es den Zeitraum gut?

UND WENN EIN KIND BEHINDERT IST?

Für Kinder mit Behinderungen gibt es ein breites Angebot an schulischen Fördermöglichkeiten. Sie können

- > eine Sonderschule besuchen,
- > in eine Grundschule eingeschult werden, wenn sie deren Bildungsgang mit sonderpädagogischen Hilfen folgen können,
- > im Rahmen der Außenklasse (siehe Seite 10) einer Sonderschule zusammen mit Schülerinnen und Schülern an einer Grundschule unterrichtet werden,
- > in integrative Schulentwicklungsprojekte (siehe Seite 10) an einer Grundschule aufgenommen werden, die in besonders gelagerten Einzelfällen eingerichtet werden können.

TIPP:

Die Staatlichen Schulämter und in deren Auftrag die „Arbeitsstellen Kooperation“ beraten Sie bei der Entscheidung, welches Angebot für Ihr Kind das wichtigste ist. Die Rufnummern der „Arbeitsstellen Kooperation“ erfahren Sie über die Schulämter (siehe Seiten 25 und 26). Eine Beratung durch erfahrene Eltern bietet Ihnen die „Gemeinnützige Eltern-Stiftung Baden-Württemberg“ an (siehe Seite 25).

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.km-bw.de

BESUCH DER SONDERSCHULE

Wenn Sie meinen, dass Ihr Kind aufgrund seines besonderen Bedarfs an Förderung eine seiner Behinderung entsprechende Sonderschule besuchen sollte, können Sie dies bei einer Sonderschule oder beim Staatlichen Schulamt beantragen.

Die Klassen in den Sonderschulen sind wesentlich kleiner als die in den Grundschulen. Im Unterricht wird vom Entwicklungsstand und Lernprofil des einzelnen Kindes ausgegangen. In einigen Sonderschularten gehören therapeutische Angebote wie Krankengymnastik, Ergotherapie und Sprachtherapie zum Unterricht. Viele Sonderschularten führen auf besonderen Wegen zu den Bildungszielen der allgemeinen Schulen, zum Beispiel der Grundschule. Andere Sonderschularten haben eigene Bildungsgänge, wie die Förderschule oder die Schule für Geistigbehinderte. Die Schulen werden zum Teil als Ganztagschulen geführt.

Wie in der Grundschule wird auch im Anfangsunterricht der Sonderschule an Vertrautes angeknüpft und es werden zugleich neue Anforderungen gestellt. Das Lernen in der Schule wird mit dem Lernen in der Lebenswelt des einzelnen Kindes eng verknüpft. Besondere Zielsetzungen ergeben sich aus dem individuellen Bedarf an Förderung. Besucht Ihr Kind einen Schulkindergarten, können Sie die Frage der Einschulung bei der Schullaufbahnberatung mit den Lehrkräften der Sonderschule besprechen.

TIPP:

Besuchen Sie die in Frage kommenden Sonderschulen und bilden Sie sich eine eigene Meinung.

EINSCHULUNG IN DIE GRUNDSCHULE

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen besuchen die allgemeine Schule, wenn die pädagogischen, finanziellen, personellen und organisatorischen Möglichkeiten erfolgreiches Lernen und die dazu erforderlichen Voraussetzungen gewährleisten. Die Rahmenbedingungen müssen vor Ort und im Einzelfall abgeklärt werden.

Wünschen Sie, dass Ihr Kind die Grundschule besucht, sollten Sie frühzeitig Kontakt zu der für das Kind zuständigen Grundschule aufnehmen. Die staatlichen und privaten Sonderschulen bieten im Rahmen der Zusammenarbeit

(Kooperation) zwischen Sonderschulen und den allgemeinen Schulen Hilfen an, die die Grundschulen unterstützen. Die Staatlichen Schulämter organisieren diese Hilfen. Seit Jahren besuchen Kinder mit Behinderungen in größerer Zahl erfolgreich die Grundschule, indem sie einzeln in die jeweilige Klasse integriert werden. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern, Schule und Schulverwaltung ist wichtig, um möglichst günstige Bedingungen für den Schulbesuch von Kindern mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf in der Grundschule zu schaffen.

TIPP:

Fangen Sie spätestens zu Beginn des letzten Kindergartenjahres Ihres Kindes an, sich mit anderen interessierten Eltern zusammen zu tun und Kontakt zu allen beteiligten Institutionen aufzunehmen.

AUSSENKLASSE EINER SONDERSCHULE AN DER GRUNDSCHULE

Ihre Tochter oder Ihr Sohn wird in die Sonderschule aufgenommen. Der Unterricht findet aber in der Grundschule in enger Zusammenarbeit mit einer Partnerklasse statt. Jede Klasse hat einen eigenen Klassenraum und eigene Lehrkräfte, die als Team zusammenarbeiten. Die bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv. Die Staatlichen Schulämter sind für die Einrichtung von Außenklassen zuständig. Um eine Außenklasse einzurichten, müssen die Grundschule und die Sonderschule mit ihren Gremien, die Schulverwaltung und der Schulträger zustimmen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Deshalb sollten Sie frühzeitig Kontakt zu anderen interessierten Eltern und zu den beteiligten Institutionen aufnehmen.

TIPP:

Bei allen Überlegungen zum geeigneten Schulort ist es wichtig, den Bedarf Ihres Kindes an Förderung und die Fördermöglichkeiten der jeweiligen Schule realistisch zu bedenken. Tauschen Sie Erfahrungen mit anderen Eltern aus, lassen Sie sich von Fachleuten beraten.

INTEGRATIVE SCHULENTWICKLUNGSPROJEKTE IN DER GRUNDSCHULE

Bei einem integrativen Schulentwicklungsprojekt werden mehrere behinderte Kinder zusammen mit nicht behinderten Kindern in einer gemeinsamen Klasse in der Grundschule unterrichtet. Integrative Schulentwicklungsprojekte können in besonders gelagerten Einzelfällen eingerichtet werden. Voraussetzungen sind, dass keine andere mögliche Lösung wie zum Beispiel eine Außenklasse gegeben ist, dass das Problem von allen Beteiligten – einschließlich der Kostenträger – auf freiwilliger Basis getragen wird und dass es für die innere Schulentwicklung der Grundschule von Bedeutung ist. Fragen Sie bitte bei den Schulämtern nach den Telefonnummern der „Arbeitsstellen Kooperation“ nach (siehe Seite 25 und 26).





ich geh in die schule



Was lerne ich in der Schule?



TIPP:

Der „Bildungsplan 2004 Grundschule“ kann im Internet unter der Adresse www.bildungsstandards-bw.de nachgelesen bzw. heruntergeladen werden oder beim Neckar Verlag, Postfach 1820 in 78008 Villingen-Schwenningen in gebundener Form gekauft werden.

TIPP:

Eltern können die Lesefreude ihres Kindes wecken, wenn sie mit ihm zusammen Bilderbücher anschauen oder ihm aus Büchern vorlesen und über den Inhalt sprechen.

Seit Schuljahresbeginn 2004/05 gilt für die Grundschule der Bildungsplan 2004.

Neben den Fächern Deutsch, Religion, Mathematik, Fremdsprache (Englisch oder Französisch) sind die Fächerverbünde „Mensch, Natur und Kultur“ sowie „Bewegung, Spiel und Sport“ eingeführt.

LESEN UND SCHREIBEN

Fragen Sie ein Kind oder einen Erwachsenen: „Warum muss man eigentlich überhaupt in die Schule gehen?“, so werden Ihnen beide häufig das Gleiche antworten: „Na, um Lesen und Schreiben zu lernen!“ Die große Bedeutung, die Kinder und Eltern dem so genannten Schriftspracherwerb geben, entspricht der Wichtigkeit, die grundlegende Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben ihr ganzes Leben lang behalten.

Ein Ergebnis der modernen Hirnforschung ist die Erkenntnis, dass ein Mensch „nie wieder so offen, so neugierig so kreativ und so lernfähig ist wie während der Phase seiner frühen Kindheit“ (Gerold Hüther)¹⁾. Die Lehrkräfte orientieren sich an den Ergebnissen der Forschung. Sie berücksichtigen die individuellen Unterschiede der Kinder „hinsichtlich ihrer Leseerfahrung, ihres Vorwissens und Entwicklungsstandes“ (Bildungsplan 2004, S. 44). Mittel zum Zweck sind Eingangsdiaagnose und regelmäßige Lernstandsdiagnosen. Am Ende des ersten Schuljahres können die Kinder in der Regel Sätze und kurze Texte „erlesen“. Am Ende des zweiten Schuljahres können sie „einfache, ungeübte Texte lesen und verstehen“ (Bildungsplan 2004, S. 48).

Nervosität und Ungeduld kommen zuweilen auf, wenn die Eltern die Methode der Lehrerin oder des Lehrers nicht nachvollziehen können. Dann hilft meist das direkte Gespräch mit der Lehrkraft des Kindes. Mehr als 30 verschiedene Fibeln sind in Baden-Württemberg zugelassen, und jede einzelne steht für ein bestimmtes Konzept. Manche Schulen arbeiten ohne Fibel. Stand der Erkenntnis ist,

- > dass Kindern der Schriftspracherwerb am besten gelingt, wenn die einzelnen Bereiche des Deutschunterrichts als zusammenhängend und aufeinander bezogen erlebt und
- > wenn Lehrerinnen, Lehrer und Eltern sich immer wieder klar machen, dass der Schriftspracherwerb eine eigenaktive Leistung der Kinder ist. „In der Auseinandersetzung mit Geschriebenem und durch eigene Schreibungen entdecken sie schriftsprachliche Regelmäßigkeiten“ (Bildungsplan 2004, S. 43).



Auf die Frage „Warum ich in die Schule gehe?“ antwortet Leah in der ersten Klasse: „Ich gehe in die Schule, weil ich da lernen muss und ich gehe in die Schule, weil ich rechnen lernen muss und schreiben“.

¹⁾ „Bildung und Erziehung“, Hrsg. A. Schavan, Frankfurt a.M. 2004, Seite 23

„Eigene Schreibungen“ sind oft orthografisch (noch) nicht normgerecht. Das müssen Eltern und Lehrer akzeptieren. „Fehler“, so heißt es im neuen Bildungsplan, „können Einblicke in den individuellen Lernstand, die Denk- und Arbeitsweisen des Kindes geben ...“ (Bildungsplan 2004, S. 43).

Gegen Ende des Anfangsunterrichts, nach zwei Schuljahren, sollten die Kinder ein Buch ihrer Wahl vorstellen können.

LINKSHÄNDIG ODER RECHTSHÄNDIG SCHREIBEN?

Akzeptieren sollten Sie auch die „Händigkeit“, also die Neigung Ihres Kindes, mit der rechten oder der linken Hand zu schreiben. Viele Kinder sind Linkshänder, einige sind beim Schulbeginn (noch) unentschieden. Wenn Sie oder Ihr Kind in dieser Frage unsicher sind, besonders aber im Falle der Unentschiedenheit, ist ein Gespräch mit dem Kinderarzt und den Lehrkräften ratsam.

WELCHE SCHRIFTART LERNT DAS KIND?

Ausgangsschrift für das Lesen und das Schreiben ist die Druckschrift. Ausgehend von der Druckschrift erlernen die Kinder eine verbundene Schrift. Diese entwickeln sie im Laufe der Grundschulzeit zu einer persönlichen Handschrift. In Baden-Württemberg können die Schulen zwischen der Vereinfachten und der Lateinischen Ausgangsschrift wählen. Linkshändige Kinder erhalten bei der Auswahl der Übungen und geeigneter Schreibmaterialien besondere Hilfen.

Für die Entwicklung der Schreibfähigkeit und einer gut lesbaren persönlichen Handschrift sind verlässliche regelmäßige Schreibzeiten, eine anregende Schreibumgebung und vielfältige kreative Übungsformen notwendig. Während der gesamten Grundschulzeit sind deshalb Schreibaufgaben wichtig, die die Schreibgeläufigkeit fördern und formklares und gestaltendes Schreiben erfordern.

Lateinische Ausgangsschrift



Vereinfachte Ausgangsschrift



FÄCHER UND FÄCHERVERBÜNDE

Kinder denken nicht in Schul-„Fächern“, aber für Eltern ist es praktisch, wenn das Angebot der Schule systematisch, also in Form von Fächern und Fächerverbänden, dargestellt wird.

RELIGION

In der Regel wird die Religionslehre nach Bekenntnissen getrennt unterrichtet. Staat und Kirche verantworten das Fach gemeinsam. Christlich-religiöse Erziehung spricht Themen an, die im religiösen Verständnis und den Erfahrungen der Kinder liegen. Sie hilft, Fragen nach Gott und dem Sinn des eigenen Lebens zu stellen. Menschliches Vertrauen, christliche Hoffnung und Nächstenliebe sollen im Kind angelegt werden.

MATHEMATIK

Schulanfängerinnen und Schulanfänger bringen vielfältiges Wissen und Können mit in die Schule. Sie kennen Zahlen in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen, manche von Ihnen können schon zählen, einige sogar einfache Rechenaufgaben durch Zählen lösen. Kinder wollen zeigen, was sie schon können. Gleichzeitig sind sie neugierig und wollen mehr über sich und die Welt erfahren. Der Mathematikunterricht eröffnet ihnen Lernsituationen, in denen sie fragend, entdeckend oder probierend, allein oder gemeinsam mit Partnern Aufgaben lösen oder Problemstellungen auf die Spur kommen. Dabei soll bei den Kindern kreatives Denken, Lernen und Arbeiten angebahnt und weiter entwickelt werden. Klare Zahlvorstellungen in den schrittweise größer werdenden Zahlenräumen gewinnen und das sichere Rechnen sind wesentliche Ziele des Unterrichts. Am Ende von Klasse 2 beherrschen die Kinder den Zahlenraum bis 100 und können Plus-, Minus-, Mal- und Geteilt-Aufgaben lösen. Sie lernen mit Größen umzugehen und entdecken geometrische Formen und Körper in ihrem Umfeld. Kinder malen und zeichnen gern, eine gute Grundlage für das Erkennen oder das Erstellen von geometrischen Mustern und mathematischen Strukturen. Sie tragen ihre Beobachtungen und Erlebnisse aus ihrer Lebenswelt in den Mathematikunterricht hinein und erfahren, wie diese sich mit einfachen mathematischen Mitteln erschließen lassen.



Bitte lesen Sie auf Seite 16 weiter

Das kann ich schon

Ihr braucht: Würfel, Spielfiguren

So wird gespielt: Würfeln, der Augenzahl entsprechend vorrücken.

Bei einem Ereignisfeld Frage beantworten oder Anweisung ausführen.



START

1, 2, 3 –
lache 2-mal
oder schrei!

Ist Johanna
ein
Jungenname?

Zähle
die Punkte!
•••

Male in
die Luft
eine
den und

Sprich!
Dippel, dappel,
dumen, schau
die schönen

Erzähle eine
Geschichte mit
den Wörtern
Sonne, Baum,
ich!

Stehe
auf einem
Bein!

Fasse mit der
rechten Hand
an dein
linkes Ohr!

Sprich
deutlich!

Erzähle,
warum du dich
auf die Schule
freust!

Schneide
ein ♥ aus!

Nenne
5 Farben!

Jubelst du,
wenn du
beim Spiel
verlierst?

Zeichne
6-mal!
||||...||||..

Ist dein
Opa jünger
als dein
Vater?

Sprich!
Zehn Zebras
zotteln zum
Zoo.

Nenne
drei Dinge,
in denen du
ein O hörst!

Singe
ein Lied!

Schreibe ohne
abzusetzen
10-mal
in die Luft!
∞

ZIEL

Lasse dir eine
Geschichte
vorlesen!

Suche drei
Unterschiede!

Zähle auf,
was du
für die Schule
brauchst!

HEBSTEFREUNDIN
IST MEINE KUSINE

TIPP:

Detaillierte Informationen finden Sie in der Infostelle „Fremdsprachen in der Grundschule“ unter www.km-bw.de

ECKPUNKTE DER KONZEPTION IM ÜBERBLICK

- > Flächendeckende Einführung im Schuljahr 2003/04 in Klasse 1.
- > Alle Kinder, die nach dem Grundschulbildungsplan unterrichtet werden, erhalten Fremdsprachenunterricht, sowie ein Teil der Kinder, die nach dem Bildungsplan der Förderschule unterrichtet werden.
- > Der Fremdsprachenunterricht umfasst die Klassenstufen 1 bis 4 (Pflichtunterricht).
- > Fremdsprachen:
Englisch/Französisch, ohne individuelle Sprachenwahl.
- > Altersgemäßer, grundschulspezifischer Unterricht.
- > Erweiterung der Stundentafeln um 8 Stunden.
- > Lehrpläne für alle Jahrgangsstufen. Anfangsunterricht (Klassen 1 und 2), Klassenstufen 3 und 4.
- > Leistungsfeststellung mit Noten in den Klassenstufen 3 und 4 wie in den übrigen Fächern, aber ohne Auswirkung auf die Versetzung und den Übergang in die weiterführenden Schulen.
- > Gewährleistung von Anschlüssen beim Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schularten.

FREMSPRACHE: ENGLISCH ODER FRANZÖSISCH

Kinder erlernen Fremdsprachen umso leichter, je früher sie damit beginnen können. Seit dem Schuljahr 2003/04 erlernen Kinder an den Grundschulen, den Sonderschulen mit Bildungsgang Grundschule sowie an den Förderschulen ab Klasse 1 eine erste Fremdsprache: Französisch als Sprache unseres Nachbarn in den Grundschulen am Oberrhein, Englisch in den Grundschulen der anderen Landesteile.

Das frühe Fremdsprachenlernen der Grundschule orientiert sich am natürlichen Spracherwerb der Muttersprache. Es berücksichtigt den Umstand, dass es sich um Schulanfängerinnen und Schulanfänger ohne Kenntnisse des Lesens und Schreibens handelt. Demzufolge steht im Anfangsunterricht das intensive Hören, das Hörverstehen und Sprechen der Fremdsprache im Vordergrund. Im Fremdsprachenunterricht werden interkulturelles Lernen angebahnt und Grundlagen für eine spätere Mehrsprachigkeit gelegt.

In der Kontingenzstundentafel der Grundschule sind für den Fremdsprachenunterricht der Klassen 1 bis 4 insgesamt acht Stunden vorgesehen. Diese werden auf die Schulwoche verteilt und in kindgemäßen und inhaltsbezogenen Einheiten unterrichtet. Die Ziele des Fremdsprachenunterrichts sind in den Bildungsstandards Klasse 2 und Klasse 4 ausgewiesen.

FÄCHERVERBUND „MENSCH, NATUR UND KULTUR“

Im Bildungsplan 2004 werden Fächerverbünde aufgeführt, zum Beispiel „Mensch, Natur und Kultur“. Darin sind die Fächer „Heimat- und Sachunterricht“, „Musik“, „Bildende Kunst“ und „Textiles Werken“ verknüpft. Dieser Verbund erlaubt und verlangt eine andere Zeiteinteilung und eine größere Nähe seiner Themen zur Lebenswirklichkeit der Kinder.

Die Integration der früher vereinzelt angebotenen Fachaspekte in bildungsbedeutsame Themen gibt den Kindern die Chance, „sich als Erfinder, Künstler, Musiker, Dichter, Entdecker, Forscher und Philosophen“ (Bildungsplan 2004, S. 96) einzubringen. Die Inhalte des Unterrichts werden aus unterschiedlichen Perspektiven gewählt und betrachtet. Sie stehen in direktem Bezug zu den Fragen und der aktuellen Lebenssituation von Kindern. Das Lernen – wie auch das Lehren – geht von den Fragen, den Verstehens- oder Lebensproblemen der Kinder aus. „Aktiv-entdeckend“ nennt es der Bildungsplan 2004.

Der Bildungsplan macht deutlich, dass im Fächerverbund „Mensch, Natur und Kultur“ Kinder sich mit Gegenständen und Phänomenen ihrer Welt forschend und kreativ auseinandersetzen, musizieren und singen, malen und zeichnen, aus verschiedenen Textilien etwas herstellen. Sie lernen auch, sich Informationen aus verschiedenen Medien zu beschaffen und erarbeiten Methoden und Strategien, sich Wissen zunehmend selbsttätig und selbstständig anzueignen. Vor der Klasse präsentieren sie Ergebnisse aus Unterrichtsprojekten; dabei können sie die Darstellungsformen selbst auswählen.



IST JULIAN

FÄCHERVERBUND „BEWEGUNG, SPIEL UND SPORT“

Der Schulsport umfasst mehr als den herkömmlichen Sportunterricht. Das Fach „Sport“ heißt nun „Bewegung, Spiel und Sport“. Damit wird ein deutliches Signal für eine bewegte Schule gesetzt, für die Bewegungszeiten im Klassenzimmer, für Aktivpausen, die damit so selbstverständlich werden sollen wie die Gestaltung des Schullebens insgesamt. Bewegung ist ein grundlegendes Prinzip jeglichen Lernens. Ein Grundschulkind erschließt sich über Bewegung und Wahrnehmung die Lebenswelt mit allen Sinnen. Nur so kann es Gelerntes tatsächlich verstehen. Bewegung ist deshalb auch ein Lern- und Unterrichtsprinzip für den Fächerverbund „Mensch, Natur und Kultur“ und die Fächer Deutsch, Fremdsprache, Mathematik und Religion.

Der Fächerverbund greift den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auf und bietet ihnen Gelegenheit, selbsttätig und im Dialog mit ihrer Umwelt die Bewegungspotenziale ihres Körpers kennen zu lernen und weiter zu entwickeln. Sport und Spiel ermöglichen weitere Könnenserfahrungen, die nachhaltig die Persönlichkeit stärken und für die Gesamtentwicklung der Kinder von Bedeutung sind.



SONDERPÄDAGOGISCHER UNTERRICHT

Viele Sonderschularten unterrichten nach dem Bildungsplan der Grundschule, so zum Beispiel die Schule für Sprachbehinderte. Andere Sonderschularten haben eigene Bildungsgänge wie die Förderschule oder die Schule für Geistigbehinderte. In allen Sonderschulen wird von den besonderen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ausgegangen, auf die bezogen die behinderungsspezifische Förderung im Unterricht oder in besonderen Fördersituationen erfolgt. Für ein körperbehindertes Kind kann es beispielsweise wichtig sein, dass die Arbeitsmaterialien so gestaltet werden, dass das Zurechtfinden auf dem Blatt erleichtert wird – es also Wahrnehmungshilfen gibt. Klappt das Schreiben mit der Hand nicht, ist der Computer als Hilfsmittel unentbehrlich. Dazu kommt Krankengymnastik als ergänzendes therapeutisches Förderangebot.

In vielen Sonderschulen ist die Schülerschaft sehr unterschiedlich. Das bedeutet, dass vom Entwicklungsstand und den Lernvoraussetzungen jedes einzelnen Kindes ausgegangen werden muss. In einer Klasse gibt es dann oft ganz unterschiedliche Lernebenen. In der Schule für Geistigbehinderte hat die Förderung der Kommunikationsfähigkeit eine zentrale Bedeutung. Ein weiter Bogen wird gespannt von der Verständigung ohne Sprache – Körperkontakt und Körpersprache, Lautgebung, Zeigen – bis hin zum Lesen lernen und Schreiben lernen und zum Umgang mit Medien, zu denen heute selbstverständlich der Computer zählt. Zur sonderpädagogischen Förderung gehören so wichtige Bereiche wie Entwicklungsförderung, Bewegungsförderung, Wahrnehmungsförderung in allen Sinnesbereichen, rhythmisch-musikalische Erziehung, Sprachförderung, die auch nicht sprechende Kinder bedenkt. Gesamtunterricht und Fachunterricht ergänzen einander.

Seit Jahren arbeiten Grundschulen und Sonderschulen eng zusammen, um denjenigen behinderten Kindern, die in die Grundschulen eingeschult werden, die bestmögliche schulische Förderung zu ermöglichen.



Schule und Eltern – als Team am besten



Eltern, Lehrerinnen und Lehrer wollen meist dasselbe: Einfach das Beste für's Kind. Das Grundgesetz stellt in Artikel 6 die Verteilung der Rechte und Pflichten klar: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ Der Auftrag der öffentlichen Schule verpflichtet diese zu enger und einvernehmlicher Zusammenarbeit mit den Eltern und legt eine sachliche Kooperation mit außerschulischen Partnern nahe.

Ohne den regelmäßigen Austausch und ohne eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus wird es das betroffene Kind in der Schule meist schwerer haben als es nötig wäre. Viele Missverständnisse und Verzögerungen lassen sich vermeiden und manche pädagogische Arbeit lässt sich erleichtern, wenn beide Seiten Informationen, Einschätzungen und Ansichten austauschen.

Einige Organisationsformen, die unsere Schule bereitstellt, sind zur Pflege einer regelmäßigen und funktionierenden Verbindung zwischen Schule und Eltern eingerichtet:

- > die Klassenpflegschaftssitzungen, früher unter dem Namen „Elternabende“ bekannt; Vorsitzende(r) der Klassenpflegschaft ist der/die Klassenelternvertreter/in, Stellvertretender/in der/die Klassenlehrerin,
- > die Elternvertreterinnen und -vertreter, die sich die Eltern einer jeden Klasse wählen und
- > der Elternbeirat, der alle Elternvertreter/innen der Schule umfasst.

Mindestens ebenso wichtig ist der persönliche Kontakt der einzelnen Eltern zu den Lehrerinnen und Lehrern ihres Kindes. Manchmal gibt es etwas, was die Lehrkraft wissen sollte. Vielleicht hat das Kind eine Allergie, Diabetes oder ein anderes Leiden, auf das Rücksicht genommen werden muss? Auch eine kurze Information über Probleme in der Familie, die das Kind vielleicht gerade belasten, können für eine gute Pädagogik wichtig sein.

Erstklässlerinnen und Erstklässler haben immer Recht. Zumindest aus ihrer Sicht. Darum sollten Sie auch Klagen und Beschwerden, die Ihnen zunächst „objektiv“ unbegründet erscheinen, immer ernst nehmen. Der beste Weg zur Lösung individueller Probleme führt auch hier zuerst zur Lehrerin/zum Lehrer. Übrigens auch dann, wenn es so aussieht, als seien diese selbst gerade ein Teil des Problems. Die Schulleitung steht als Ansprechpartnerin ebenfalls zur Verfügung. Lässt sich ein Problem im Gespräch mit der Schule nicht lösen, können sich Eltern an das Staatliche Schulamt wenden (Anschriften Seite 25/26).

Noch mehr Wissenswertes



DER ERSTE SCHULTAG – JETZT GEHT'S LOS

Im Laufe der ersten Schulwoche des neuen Schuljahres werden die Schulanfängerinnen und Schulanfänger in die Schule aufgenommen.

WAS PASSIERT?

Meist organisieren die Schulleitung, Lehrkräfte und ältere Schülerinnen und Schüler eine große Feier mit Theaterspiel, Liedern und Ansprachen in der Aula der Schule. Häufig begleiten anschließend ältere Schülerinnen und Schüler, die an manchen Schulen auch Paten für die Kleinen bleiben, die „Küken“ in ihre Klassenzimmer. Dort treffen sie ihre Klassenlehrerin oder ihren Klassenlehrer zum ersten „Unterricht“. Die Lehrkräfte planen die erste Begegnung der Kinder mit der Schule so, dass am ersten Schultag ein für Erstklässler fassbares „Lernen“ stattfindet. Was die meisten ja auch unbedingt erwarten. Sie erfahren die Raumaufteilung, lernen Materialien und Bücher kennen, benutzen ihre eigenen Utensilien zum Schreiben, hören vielleicht eine Geschichte.

WER MACHT ALLES MIT?

Der erste Schultag sollte von der Familie als Festtag gestaltet werden. Das Kind möchte in die neue Situation „Schule“ begleitet werden. Es nimmt Abschied und setzt einen Neuanfang. Die festliche Gestaltung als „Familientag“ zeigt ihm die Bedeutung des neuen Schrittes, den es dann vertrauensvoll gehen kann.

BÜCHER, HEFTE, MÄPPCHEN, FÜLLER

Die meisten Bücher und Lernmittel, die Schülerinnen und Schüler für den Unterricht brauchen, stellt die Schule unentgeltlich zur Verfügung. Dafür sorgt die „Lernmittelfreiheit“. Eltern können Schulbücher und Unterrichtsmaterialien auch kaufen; viele Schulträger geben hier Zuschüsse.

Schulranzen, Mäppchen, Schreib- und Zeichenmaterialien, Bleistifte, Buntstifte, Füller, Farbkasten und so weiter gehören zur Ausstattung des Schülers/der Schülerin, die Eltern selbst besorgen müssen. Welche Gegenstände am Schulanfang gebraucht werden und wie diese beschaffen sein sollen, erfahren Eltern über die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer. Meist gibt es am ersten Schultag „Einkaufslisten“ mit genauen Angaben, welche Hefte, Umschläge und Stifte gekauft werden sollen. Einen Füller brauchen die Kinder am Anfang noch nicht.

TIPP:

Nehmen Sie sich für die Besorgungen etwas Zeit. Es dauert oft länger, als man denkt, bis alles gefunden ist. Bevorzugen Sie beim Einkauf umweltfreundliche Produkte. Dieses Signal „pro Umwelt“ wird sich Ihr Kind merken.

**TIPP:**

Achten Sie beim Kauf auf Produkte mit eingetragenen Warenprüfzeichen, dann stimmen Ausstattung und Tragekomfort. Lassen Sie sich über Passform, Gewicht und Größe beraten und nehmen Sie das Kind beim Kauf zum Anprobieren mit. Ein kleiner Ranzen mag für sehr zarte Kinder eher geeignet sein, ein großer hat den Vorteil, dass er problemlos die ersten vier Grundschuljahre genutzt werden kann.

Leiten Sie Ihr Kind dazu an, nur das an Büchern, Heften und Gegenständen einzupacken, was es am nächsten Tag in der Schule auch wirklich braucht. Ihr Kind hat im Klassenzimmer ein mit seinem Namen bezeichnetes Fach, in dem es Hefte und Bücher aufbewahren kann.

SCHULRANZEN

Schulanfängerinnen wie Schulanfänger tragen ihren Ranzen voller Stolz als untrügliches Zeichen für ihr neues Image als Schulkind. Manche packen jedoch vieles hinein und schleppen so tagtäglich mit sich herum, was nur an bestimmten Tagen gebraucht wird. Das Gewicht des gepackten Ranzens soll ein Zehntel des Körpergewichts nicht überschreiten. Ein zu schwerer Ranzen kann Wirbelsäule und Rückenmuskulatur überlasten und zu Haltungsschäden führen. Wichtig ist außerdem, die Tragegurte auf die passende Länge einzustellen, sodass der Ranzen nicht schief oder zu tief hängt.

BERATUNG

Manche Eltern fragen sich: Wird mein Kind in der Schule erfolgreich sein? Wird es genug Förderung erhalten? Wird es gerecht beurteilt? Solche individuellen Sorgen sollten zuerst in Gesprächen mit der Lehrerin oder dem Lehrer, etwa in der Elternsprechstunde, besprochen werden.

Werden bei einem Kind Lern- oder Verhaltensauffälligkeiten offenkundig, erhalten die Eltern im Beratungsgespräch Hilfen: Beratungslehrkräfte oder Sonderpädagogen und -pädagoginnen können einbezogen werden. Auch Fachdienste, wie die Schulpsychologische Beratungsstelle, die Erziehungsberatung oder das Sozialpädiatrische Zentrum, können Sie für Ihr Kind in Anspruch nehmen. Die Einrichtungen sind meist von der Schule aus in erreichbarer Entfernung.

STUDENTENAFEL UND STUNDENPLAN**KONTINGENTSTUDENTENAFEL FÜR DIE GRUNDSCHULEN:**

	Klasse 1 – 4
<i>Religionslehre¹</i>	8
<i>Deutsch</i>	26
<i>Fremdsprache²</i>	8
<i>Mathematik</i>	19
<i>Mensch, Natur und Kultur</i>	25
<i>Bewegung, Spiel und Sport</i>	12
<i>Themenorientierte Projekte³</i>	
<i>Ergänzende Angebote⁴</i>	10

¹ Die Wochenstunden im Fach Religionslehre werden im Einvernehmen mit den obersten Kirchenbehörden unbeschadet der Rechtslage erteilt. Die Wochenstundenzahl im Fach Religionslehre wird unter Beteiligung der zuständigen kirchlichen Beauftragten festgelegt.

² Abweichend von der Dauer einer Unterrichtsstunde soll der Fremdsprachenunterricht in kleinere Zeiteinheiten aufgeteilt werden. Nach Entscheidung des Kultusministeriums ist die Fremdsprache in Grenznähe zu Frankreich in der Regel Französisch und im Übrigen in der Regel Englisch.

³ Integrativ innerhalb der Fächer und Fächerverbünde.

⁴ Zuweisung durch das Staatliche Schulamt im Rahmen der insgesamt zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Die Kontingentstundentafel weist die Anzahl der Unterrichtsstunden aus, die ein Grundschulkind im Laufe der Schulzeit erhält. Maßgeblich ist die Gesamtzahl der Stunden, die mit der Stundenzahl der bisherigen Stundentafel identisch ist. Wie die Schulen die Stunden auf die einzelnen Fächer, Fächerverbünde und Jahrgangsstufen verteilen, können sie – je nach Gegebenheiten und Bedürfnissen vor Ort – im Rahmen der Flexibilisierung selbst entscheiden. Auch die Art und Weise, wie Deputate gestaltet und verteilt werden oder Lehrkräfte eingesetzt werden, entscheiden die Schulen selbst. Varianten sind zum Beispiel Blockunterricht, Lernzeiten, selbstorganisiertes Lernen, jahrgangsübergreifender Unterricht, Kernunterricht und Wahlunterricht, wöchentliche Projektstage, Themenangebote, Kursunterricht und anderes mehr. Heute wird bei der Organisation von Schule und Unterricht berücksichtigt, dass Kinder unterschiedlich schnell lernen und arbeiten und deshalb ihrem individuellen Lerntempo angemessene Zeitabschnitte brauchen.

Entscheidend ist, dass die Kinder den nach den Klassenstufen 2 und 4 geforderten Bildungsstandard des Bildungsplans erreichen. Der Weg dahin ist vielseitig und flexibel.

SCHULBERICHT

„Der Erzieher vergleicht seinen Zögling nicht mit anderen, er vergleicht ihn mit sich selbst. Er ist mit keinem zufrieden, der hinter sich selbst zurückbleibt und mit keinem unzufrieden, welcher so viel wird, als man vermutlich von ihm erwarten durfte.“

So hat der Pädagoge Johann Friedrich Herbart zu Beginn des 19. Jahrhunderts bereits den Leitgedanken formuliert, der heute noch den Schulberichten des Landes Baden-Württemberg zu Grunde liegt: Der Maßstab für die Beurteilung der Leistungen des Kindes sind die Fähigkeiten, die das Kind in sich trägt. In den Klassen 1 und 2 erhalten die Kinder Schulberichte, erstmals am Ende von Klasse 1.

Der „individuumbezogene Maßstab“ wird an die Bereiche Verhalten, Arbeiten und Lernen angelegt. Im **Verhaltensbereich** werden unter anderem Aussagen zum Umgang des Kindes mit anderen Kindern, sein Verhältnis zu den Lehrkräften und zu seinem Umgang mit Sachen gemacht. Im **Arbeitsbereich** wird unter anderem dargelegt, wie das Kind die schulischen Anforderungen bewältigt (Ausdauer, Aufmerksamkeit, Sorgfalt). Im **Lernbereich** wird beschrieben, was das Kind schon kann, was es im Sinne des Anfangsunterrichts gelernt hat.

Im Schulbericht am Ende der Klasse 2 erhalten die Kinder in Deutsch und Mathematik zusätzlich Noten.

Den zweiten Schulbericht zum Halbjahr von Klasse 2 kann jede Schule durch ein Elterngespräch ersetzen, wenn die schulischen Gremien – Gesamtlehrerkonferenz und Schulkonferenz – zugestimmt haben. Das Elterngespräch wird nach Beratung mit den in der Klasse unterrichtenden Lehrkräften von der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer geführt.



Baden-Württemberg
Hornbeckschule Gundelsheim
 Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule
 und Realschule
 Hornbeckschule

Schulbericht der Grundschule

Klasse: 1d Schuljahr: 2003/2004
 Vor- und Zuname: **Leo Gerecke** ¹⁾

Verhalten:
 Leo fand sich problemlos im Schulalltag zurecht und fand schnell guten Kontakt zu ihren Mitschülern. Sie arbeitete gerne mit anderen Kindern zusammen und verstand es, ihre Meinung angemessen zu vertreten. Ohne Scheu konnte sie frei und themenbezogen vor der Klasse berichten.
 Zu ihren Lehrern gewann sie ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis. Leo erwies sich im Umgang mit ihren Schulsachen als sehr sorgfältig und zuverlässig. Es fiel ihr leicht, vereinbarte Regeln der Klassenordnung einzuhalten. Bereitwillig und verantwortungsbewusst übernahm sie Dienste für die Klassengemeinschaft.

Arbeiten:
 Leo beteiligte sich aufmerksam und mit großem Interesse am Unterrichtsgeschehen.
 Sie arbeitete selbstständig und konzentriert auch über einen längeren Zeitraum. Offene Unterrichtsformen und Freiräume nutzte sie motiviert und zielstrebig. Durch ihre sachbezogenen Beiträge bewies sie, dass sie die besprochenen Themen durchdacht hatte.
 Leo fertigte schriftliche Arbeiten immer sauber und übersichtlich an. Ihre Hausaufgaben konnte sie zuverlässig und pünktlich vorweisen, und sie waren sehr oft ansprechend ausgestaltet.

Lernen:
 Leo hat den Leselehrgang der ersten Klasse erfolgreich abgeschlossen. Sie konnte einfache Texte recht flüssig, selbstständig und sinnefassend vorlesen. Sachgerecht und partnerschaftlich äußerte sie sich in Unterrichtsgesprächen. Nach vorausgegangener Übung schrieb sie Wörter und kurze Sätze normgerecht und mit nur wenigen Fehlern auswendig nieder. Mit Freude und viel Fantasie verfasste sie eigene Geschichten.
 In Mathematik rechnete Leo sicher, rasch und ohne zusätzliche Hilfsmittel in erarbeiteten Zahlenraum bis 20. Ihr Wissen wendete sie bei Sachaufgaben problemlos an. Sie konnte einfache Versuche durchführen, genau beobachten und darüber engagiert berichten. Im Musikunterricht bewies Leo beim Umgang mit Orffischen Instrumenten ein sicheres Rhythmusgefühl. Gestaltungsaufgaben setzte sie mit Geschick und Sorgfalt um.
 Leo lernte im Englischunterricht begeistert Reime und Lieder auswendig. Es fiel ihr leicht, den Sinn von englischen Sätzen und Geschichten zu erschließen.

Noten: ---
 Bemerkungen: ---

Datum: 23.07.2004

1) Name frei erfunden

Lehrer: 
 Klassenlehrer: 
 Gestempelt: 

HAUSAUFGABEN

Hausaufgaben sind zum Üben und Vertiefen des Gelernten gedacht. Kinder sollten sie selbstständig und ohne fremde Hilfe bearbeiten können.

Hausaufgaben können, müssen jedoch nicht aufgegeben werden. Haben Kinder am Vormittag vier Stunden intensiv gearbeitet, haben sie genug geleistet.

Die Erwachsenen sollten bei den Hausaufgaben nur knappe Hinweise oder Denkanstöße geben. Sie brauchen keine „Hilfslehrkräfte“ zu sein. Der günstigste Zeitpunkt für die Hausaufgaben ist dann, wenn sich die Kleinen am besten konzentrieren können. Vielleicht nach einer Spielpause oder einer Ruhezeit? Das müssen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind ausprobieren. Achten Sie auf zügiges Arbeiten – mit Pausen, aber ohne längere Unterbrechungen. Wenn Ihr Kind die Hausaufgaben allein nicht schafft oder Sie sehr viel helfen, sollten Sie mit der Lehrerin/ dem Lehrer sprechen.

An Sonderschulen in Ganztagesform werden Übungen zum Vertiefen und Anwenden des Gelernten meistens in der Schule erledigt.

TIPP:

Der störungsfreie Arbeitsplatz, an dem es keine Ablenkung durch Musik oder Fernsehen gibt, hilft den Kleinen, ihre Hausaufgaben konzentriert und zügig zu erledigen.

Anerkennung und Lob sind gerade für Kinder sehr wichtig. Beides gibt ihnen Auftrieb, stärkt den Leistungswillen und das Selbstvertrauen.



STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES KINDES AKZEPTIEREN

Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo. Gerade zu Beginn der Schulzeit sind hier die Unterschiede sehr groß. Bitte akzeptieren Sie dies und überfordern Sie Ihr Kind nicht durch zu hohe Erwartungen an schulische Leistungen. Machen Sie Lob und Zuwendung nicht von den Lernfortschritten abhängig. Ebenso wenig wie Lehrkräfte das Können eines Kindes an dem eines anderen messen und es danach bewerten, sollten Eltern ihr Kind an Mitschülerinnen und Mitschülern oder an Geschwistern messen. Kinder brauchen viel Zuwendung und Vertrauen. Bekommen sie beides, schafft das Sicherheit und ist Ansporn, sich weiter anzustrengen.

FREIE ZEIT PLANEN UND AKTIV GESTALTEN

Kinder sollen von klein auf lernen, ihre freie Zeit aktiv zu gestalten. Ob sie nun malen, bauen, lesen, spielen, Rad fahren oder sonst etwas tun: Jede aktive Tätigkeit ist gut.

Bewegung erhält den Organismus gesund. Kinder sollen ihren natürlichen Bewegungsdrang möglichst oft an der frischen Luft ausleben. In einer Gruppe machen Spiele und Bewegung bedeutend mehr Spaß. Und oft werden dabei neue Freundschaften geschlossen. Zu empfehlen ist deshalb auch regelmäßiger Sport in einem Verein. Aber auch hier gilt: kein Zwang zu herausragenden sportlichen Leistungen.

TIPP:

Unter diesen Internetadressen finden Kinder viele interessante Informationen:

www.milkmoon.de
www.kinderweltspiegel.de
www.geolino.de
www.ard.de/kinder
www.blindekuh.de
www.dtvjunior.de
www.kindernetz.de
www.schulweb.de
www.wasistwas.de

¹ Manfred Spitzer, *Geist im Netz*, Heidelberg 2000, Seite 335

FERNSEHEN UND COMPUTER

Fernsehen und Computer sind aus der Lebenswelt der Kinder nicht mehr wegzudenken. Der sachgerechte Umgang damit gilt als „Schlüsselqualifikation“. Der Bildungsplan nimmt das Thema auf unter der Überschrift „Umgang mit Texten und Medien“. In der Einführung des Bildungsplan heißt es: „Im Zeitalter des Computers ist eine Beherrschung dieses Geräts und ein sinnvoller Gebrauch des Internet-Zugangs unerlässlich“ (Bildungsplan 2004, S. 13).

Auch für dieses Thema gilt: Die Wahrheit ist konkret. Was ist „sinnvoll“, was ist möglicherweise schädlich? Fest steht: Das unmittelbare Vorbild im Umgang mit den Medien sind die Eltern. Darum ist auch in diesem Bereich der Dialog zwischen Schule und Elternhaus unverzichtbar. „Medienerziehung“ muss mehr sein als nur technisch-funktionales Medientraining. Es geht um so „banale“ Dinge wie „Bewegungsstau“ vor dem Bildschirm, aber auch um den oft verdrängten verharmlosenden Aspekt „Fernsehen und Gewalt“.

„Wer täglich zwei Stunden Horror- und Gewaltfilme anschaut (oder, schlimmer noch, seine Kinder anschauen lässt), der sollte wissen, dass dies Veränderungen im Gehirn bewirkt, die entsprechendes Verhalten begünstigen und damit letztlich zu mehr Horror und Gewalt in der realen Welt beitragen.“¹

Hirnforscher geben außerdem zu bedenken, dass viele Sendungen mit ihren schnellen Schnitten und unstrukturierten Darstellungen das Lernen behindern.

ZEIT FÜR KINDER

Mütter und Väter sollten für ihre Kinder Zeit haben: für das gemeinsame Essen, fürs Spielen, für die Geschichten und Sorgen des Kindes aus der Schule und aus seiner Freizeit. Ihr Kind erfährt so, dass Sie seine Fragen wie seinen Kummer ernst nehmen, dass Sie sich mit ihm über Erfolge freuen und ihm über Misserfolge oder Enttäuschungen hinweghelfen. Durch intensive Gespräche entwickelt sich Vertrauen.

SCHLAF – EIN TAG KLINGT AUS

Kinder im Grundschulalter brauchen viel Schlaf und sollten frühzeitig zu Bett gehen.

Gewöhnen Sie Ihr Kind daran, vor dem Schlafengehen alles herzurichten, was es für den nächsten Schultag braucht, etwa den Schulranzen nach Stundenplan zu packen und Kleidung und Schuhe bereitzulegen. So kann kaum noch morgendliche Hektik entstehen.

SICHERER SCHULWEG

Nach Möglichkeit sollen Kinder nur in Ausnahmefällen mit dem Auto zur Schule gefahren werden.

Für die Entwicklung Ihres Kindes ist der selbstständig zurückgelegte Schulweg von großer Bedeutung.

Kinder brauchen Bewegung – der Fußweg zur Schule unterstützt das Bewegungsbedürfnis Ihres Kindes und macht fit fürs Lernen. Auch fördert die Kommunikation mit anderen Kindern auf dem Schulweg wichtige soziale Kontakte.

Damit Ihr Kind verkehrssicher wird und selbstständig am Straßenverkehr teilnehmen kann, sollten Sie den Schulweg zusammen mit Ihrem Kind mehrmals abgehen.

Üben Sie darüber hinaus mit Ihrem Kind

- > auf dem Gehweg entlang der Häuserfront und nicht an der Bordsteinkante zu gehen, einem Fußgänger oder einer Fußgängergruppe auszuweichen,
- > das Verhalten an Ein- und Ausfahrten (Blickkontakt mit Autofahrern aufnehmen),
- > nicht loszurennen, wenn ein Freund/eine Freundin von der anderen Straßenseite ruft,
- > das Überqueren der Fahrbahn (bis zum Fahrbahnrand vorgehen, erst nach links, dann nach rechts schauen, wieder nach links schauen – und dann bei freier Straße losgehen),
- > das Verhalten an der Fußgängerampel und am Zebrastreifen,
- > das Überqueren der Straße, wenn am Straßenrand Autos geparkt sind.

Machen Sie Ihr Kind beim Einkaufen oder beim Bummeln durch den Wohnort auf gefährliche örtliche Verkehrssituationen aufmerksam. Trainieren Sie wieder und immer wieder das richtige Verhalten für diese Verkehrssituationen ein.

TIPP:

Stellen Sie Ihrem Kind Aufgaben wie

- > anhand von Fahrgeräuschen die Fahrzeugart bestimmen, etwa Pkw, Lastwagen, Motorrad,
- > anhand von Fahrgeräuschen in die Richtung zeigen, aus der ein Fahrzeug (was für eines?) kommen wird,
- > auf Ihr Zeichen hin (Rufen oder Handzeichen) aus dem Laufen unvermittelt anhalten.



TIPP:

Informationsmaterial erhalten Sie kostenlos beim Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum, Referat Verbraucherpolitik und Ernährungsangelegenheiten Postfach 10 34 44, 70029 Stuttgart Fax: 0711/126-2255, E-Mail: poststelle@mlr.bwl.de Internet: www.ernaehrung.bwl.de Info 1: Ernährungserziehung Info 2: Kindgerechtes Essen Info 3: Getränke Info 4: Frühstück Info 5: Süßes Info 6: Gewicht

GESUNDE ERNÄHRUNG

Die richtige Ernährung ist für die Entwicklung und das Wohlbefinden Ihres Kindes von enormer Bedeutung.

Sie möchten Ihrem Kind beste Voraussetzungen für ein gesundes Leben schaffen und sind bestrebt, ihm gesunde Nahrung anzubieten.

Manchmal allerdings scheint es so, als ob alle Bemühungen nicht fruchten: Ihr Kind will kein Gemüse essen, mag keine Milch trinken, isst Nudeln nur trocken, rümpft die Nase bei Kartoffeln und würde eine Tafel Schokolade am liebsten auf einmal aufessen. Keine Sorge, Sie sind mit solchen Erfahrungen nicht allein. Fast alle Eltern haben irgendwann mit ihren Kindern Ärger, wenn es ums Essen oder Trinken geht.

Dennoch ist eine angemessene Ernährungserziehung im Elternhaus wichtig. Eine ausgewogene und vollwertige Ernährung ist entscheidend für die Leistungsfähigkeit, die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. In der Kindheit erworbene Ernährungsfehler wirken oft lebenslang nach.

- > Geben Sie ein gutes Vorbild, etwa im Hinblick auf die Lebensmittelauswahl und die Einstellung zum Essen.
- > Lassen Sie Ihr Kind teilhaben an der Festlegung des Speiseplans, beim Einkaufen von Lebensmitteln und bei der Zubereitung der Mahlzeiten.
- > Schaffen Sie eine heitere Atmosphäre bei Tisch.
- > Essen Sie so oft es geht gemeinsam mit Ihrem Kind.
- > Setzen Sie die Gewährung von Lebensmitteln weder als Belohnung noch als Strafe, weder als Trost noch als Beweis für Zuneigung ein.
- > Loben Sie Ihr Kind für gutes Essverhalten.
- > Bieten Sie abwechslungsreiches und vielseitiges Essen an.
- > Geben Sie Ihrem Kind reichlich zu trinken, am besten Wasser, Früchte- oder Kräutertee und stark verdünnte Säfte.
- > Am Morgen, mittags und gegen Abend brauchen Kinder eine ausgewogene Mahlzeit, dazwischen zwei kleine Zwischenmahlzeiten.

* HINWEIS ZU DEN SEITEN 25 BIS 27:

Im Rahmen der Verwaltungsreform wurden ab 1. Januar 2005 die **Oberschulämter** in die Regierungspräsidien und die 30 Staatlichen Schulämter in die Landratsämter eingegliedert, beziehungsweise den Stadtkreisen Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heilbronn, Ulm, Pforzheim, Heidelberg und Baden-Baden angegliedert.

Die **schulpsychologischen Beratungsstellen** wurden an ihren bisherigen Standorten in die Landratsämter integriert, in Stuttgart und Mannheim in die Staatlichen Schulämter, die den Bürgermeisterämtern der Stadtkreise angegliedert sind.

Deshalb haben sich viele Anschriften und Daten geändert. Da bei den neuen Behörden zum Redaktionsschluss dieser Broschüre

noch nicht alle Fragen der räumlichen Unterbringung geklärt waren, fehlen hier noch einige neue Adressen und Telefonnummern.

Zur Übersichtlichkeit sind hier die sich ändernden Adressen in *kursiver Schrift* dargestellt, die neuen Adressen stehen in der rechten Spalte.

Eine ständig aktualisierte Liste steht im Internet unter www.km-bw.de bereit.

Service

ANSCHRIFTEN UND TELEFONNUMMERN

LANDESELTERNBEIRAT

Vorsitzende: Frau Elke Picker

Geschäftsstelle: Alexanderstr. 81, 70182 Stuttgart, Tel.: 0711 741094, Fax: 0711 741096, E-Mail: info@leb-bw.de, www.leb-bw.de

GEMEINNÜTZIGE ELTERNSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

Geschäftsstelle: Alexanderstr. 81, 70182 Stuttgart, Tel.: 0711 2734150, Fax: 0711 2734151, E-Mail: info@elternstiftung.de, www.elternstiftung.de

SCHULÄMTER IM REGIERUNGSBEZIRK STUTTART *

NEUE ADRESSEN UND TELEFONNUMMERN IM LAUFE DES JAHRES

Landratsamt Hohenlohekreis Jugend- und Schulamt	74653 Künzelsau Allee 17	Tel.: 07940 180	
Landratsamt Main-Tauber-Kreis Schulamt	97941 Tauberbischofsheim Gartenstr. 1	Tel.: 09341 820	
Landratsamt Göppingen Schulamt	73033 Göppingen Burgstr. 14	Tel.: 07161 202922	
Landratsamt Heilbronn Schulaufsichtsamt	74072 Heilbronn Rollwagstr. 14	Tel.: 07131 994-0	
Landratsamt Ludwigsburg Dezernat VII	71640 Ludwigsburg Mömpelgardstr. 26	Tel.: 07141 1444640	
Landratsamt Esslingen Amt für Schule und Bildung	72622 Nürtingen Marktstr. 12	Tel.: 0711 3902-0	
Landratsamt Ostalbkreis Fachbereich Bildung und Innovation	73525 Schwäbisch Gmünd bis März: Lessingstr. 7	Tel.: 07171 602651	ab März: Oberbettringer Str. 166 Tel.: 07171 320
Landratsamt Heidenheim Fachbereich Schulaufsicht	89518 Heidenheim Felsenstr. 36	Tel.: 07321 321560	
Landratsamt-Schwäbisch Hall Schulamt	74523 Schwäbisch Hall Wilhelm-Meister-Weg 3	Tel.: 0791 7522460	
Landratsamt Böblingen Amt für Schule und Bildung	71063 Sindelfingen Corbeil-Essonnes-Platz 6	Tel.: 07031 69900	
Staatliches Schulamt Stuttgart	70193 Stuttgart Bebelstr. 48	Tel.: 0711 216-9710	
Landratsamt Rems-Murr-Kreis Dezernat 1, Geschäftsbereich „Kreisschulen, Schulaufsicht und Kultur“	bis Mitte 2005: 71332 Waiblingen Zeppelinstr. 4	Tel.: 07151 959430	ab Mitte 2005: 71522 Backnang Erbstetter Str. 58 Tel.: 07191 895-0

SCHULÄMTER IM REGIERUNGSBEZIRK KARLSRUHE *

Landratsamt Rastatt Schulaufsichtsamt	76437 Rastatt Herrenstr. 21	Tel.: 07222 381-1400	
Landratsamt Freudenstadt Schulamt	72250 Freudenstadt Herrenfelderstr. 14	Tel.: 07441 920545	
Landratsamt Calw Abteilung Schulen und Kultur	75365 Calw Vogteistr. 44 – 46	Tel.: 07051 1600	
Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis, Amt für Schulaufsicht und Schulentwicklung	69115 Heidelberg Kurfürstenanlage 38	Tel.: 06221 522-0	
Staatliches Schulamt bei der Stadt Heidelberg	69117 Heidelberg Friedrich-Ebert-Platz 3	Tel.: 06221 5832015	
bis 1. April: Staatliches Schulamt der Stadt Karlsruhe	76133 Karlsruhe Blumenstr. 2A	Tel.: 0721 1752751	ab 1. April: Landratsamt, Amt für Schulen und Kultur 76137 Karlsruhe Beiertheimerallee 2 Tel.: 0721 9366410

			NEUE ADRESSEN UND TELEFON- NUMMERN IM LAUFE DES JAHRES
Staatliches Schulamt für den Stadtkreis Mannheim	68165 Mannheim Augustaanlage 12	Tel.: 0621 2924501	kann sich im 1. Hj 2005 ändern
Landratsamt Neckar-Odenwald-Kreis Schulaufsicht	74821 Mosbach Scheffelstr. 1	Tel.: 06261 84-0	
Staatliches Schulamt bei der Stadt Pforzheim	75175 Pforzheim Marktplatz 1	Tel.: 07231 39-3591	
Landratsamt Enzkreis Schulamt	75177 Pforzheim Kronprinzenstr. 9	Tel.: 07231 308-0	
SCHULÄMTER IM REGIERUNGSBEZIRK FREIBURG *			
Landratsamt Breisgau Hochschwarzwald Schulaufsicht und Bildung	79104 Freiburg Stadtstr. 2	Tel.: 0761 21879160	
Stadt Freiburg Staatliches Schulamt	79115 Freiburg Eschholzstr. 86	Tel.: 0761 201-2381	
Landratsamt Emmendingern Schulamt	79312 Emmendingen Bahnhofstr. 2-4	Tel.: 07641 451-0	
Landratsamt Konstanz Schulamt	78467 Konstanz Benediktinerplatz 1	Tel.: 07531 8000	
Landratsamt Lörrach Dezernat Jugend und Soziales Fachbereich Schule und Bildung	79539 Lörrach Palmstr. 3	Tel.: 07621410 5300	
Landratsamt Ortenaukreis Amt für Schule und Bildung	77609 Offenburg Postfach 1960	<i>bis März:</i> Tel.: 0781 79060	ab März: Tel.: 0781 805-0
Landratsamt Rottweil Schulamt	78628 Rottweil Königstr. 36	Tel.: 0741 244-0	
Landratsamt Tuttlingen Schulamt	78532 Tuttlingen Bahnhofstr. 100	Tel.: 07461 926 0	
Landratsamt Villingen-Schwenningen Schulamt	78050 Villingen-Schwenningen Kronengasse 14	Tel.: 07721 8426-0	Umzug im Frühjahr
Landratsamt Waldshut Schulamt	79761 Waldshut-Tiengen Untere Haspelstr. 32	Tel.: 07751 86-0	
SCHULÄMTER IM REGIERUNGSBEZIRK TÜBINGEN *			
Landratsamt Zollernalbkreis Amt für Schule und Bildung	72336 Balingen Charlottenstr. 4	Tel.: 07433 957201	
Amt für Schule und Bildung im Landratsamt Biberach	88400 Biberach Rollinstr. 9	Tel.: 07351 5095-0	
Landratsamt Reutlingen Amt für Schule und Bildung	72764 Reutlingen Bismarckstr. 16	Tel.: 07121 4800	
Landratsamt Tübingen Abteilung für Schule und Bildung	72074 Tübingen Wilhelmstr. 22	Tel.: 07071 207-0	
Landratsamt Sigmaringen Amt für Bildung und Schule	72484 Sigmaringen Postfach 1462	Tel.: 07571 1020	
Landratsamt Bodenseekreis Schulamt	88041 Friedrichshafen Postfach	Tel.: 07541 2040	
Landratsamt Ravensburg Schulamt	88212 Ravensburg Friedenstr. 6	Tel.: 0751 850	
Landratsamt Alb-Donau-Kreis Fachdienst Schule und Bildung	<i>bis Mitte Februar:</i> 89075 Ulm Zeppelinstr. 1	<i>Tel.: 0731 96858-0</i>	ab Mitte Februar: 89077 Ulm Schillerstr. 30 Tel.: 0731 1850
Staatliches Schulamt für den Stadtkreis Ulm	<i>bis Mitte Februar:</i> 89075 Ulm Zeppelinstr. 1	<i>Tel.: 0731 96858-0</i>	ab Mitte Februar: 89073 Ulm Hafenbad 1 Tel.: 0731 1613490

SCHULPSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLEN

REGIERUNGSBEZIRK STUTTGART

73430 Aalen, Stuttgarter Str. 41 (Landratsamt Ostalbkreis)	Tel.: 07361 5030
73728 Esslingen, Pulverwiesen 11 (Landratsamt Esslingen)	Tel.: 0711 39022390
74072 Heilbronn, Allee 29 (<i>bis Juli</i>)	Tel.: 07131 99110
71638 Ludwigsburg, Stuttgarter Str. 50 (Landratsamt Ludwigsburg)	Tel.: 07141 144-4680
74523 Schwäbisch Hall, Wilhelm-Meister-Weg 3	Tel.: 0791 7522122
71063 Sindelfingen, Corbeil-Essonnes-Platz 9	Tel.: 07031 7062-0
70193 Stuttgart, Bebelstr. 48	Tel.: 0711 165560
97941 Tauberbischofsheim, Flurstr. 2	Tel.: 09341 929000
71332 Waiblingen, Ludwigsburger Str. 1	Tel.: 07151 959840

REGIERUNGSBEZIRK KARLSRUHE

69036 Heidelberg, Postf. 104680 (Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis)	Tel.: 06221 522-2533
76133 Karlsruhe, Hirschstr. 71 (<i>bis Mai 2005</i>)	Tel.: 0721 9265100
68165 Mannheim, Augustaanlage 12 (<i>bis April</i>)	Tel.: 0621 292-4330
74821 Mosbach, Neckarelserstr. 5	Tel.: 06261 840
75110 Pforzheim, Postfach 101080 (Landratsamt Enzkreis)	Tel.: 07231 3080

REGIERUNGSBEZIRK FREIBURG

79104 Freiburg, Stadtstr. 2 (Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald)	Tel.: 0761 21872722
78462 Konstanz, Schützenstr. 22 (Landratsamt Konstanz)	Tel.: 07531 13150
77652 Offenburg, Badstr. 20 (Landratsamt)	Tel.: 0781 8050
78048 Villingen-Schwenningen, Schillerstr. 8	Tel.: 07721 999890
79761 Waldshut-Tiengen, Viehmarktplatz 1	Tel.: 07751 86-4402

REGIERUNGSBEZIRK TÜBINGEN

72336 Balingen, Ölbergstr. 23 (<i>ändert sich eventuell 2005</i>)	Tel.: 07433 905340
88400 Biberach, Wetterkreuzstr. 35	Tel.: 07351 3485-30
88212 Ravensburg, Marktstr. 57 (<i>bis März</i>)	Tel.: 0751 36360-30
88212 Ravensburg, Parkstr. 9 (<i>ab März</i>)	
72074 Tübingen, Keplerstr. 2 (<i>bis Sommer/Herbst</i>)	Tel.: 07071 2002197
89073 Ulm, Wilhelmstr. 23 (Landratsamt Alb-Donau-Kreis)	Tel.: 0731 1850



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Neues Schloss, 70173 Stuttgart
Tel.: 0711 279-2835
E-Mail:
oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de
www.km-bw.de

VERANTWORTLICH

Christa Engemann, Marianne Franz,
Roland Dangelmaier,
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

REDAKTION

Anne Enzel, GHWRS Leingarten
Marianne Franz, Ministerium für Kultus,
Jugend und Sport Baden-Württemberg
Dr. Käte Harms-Baltzer, Tübingen
Beate Friedrich, Martina Gür,
Kindertagheim Max-Planck-Straße, Lahr
Horst Jansen, Ministerium für Kultus,
Jugend und Sport Baden-Württemberg
Hubert Kucher, Landesinstitut für
Erziehung und Unterricht Stuttgart
Friedrich-Wilhelm Mielke,
Donau-Lauchert-Schule Sigmaringendorf
Hans-Günther Schmidt,
Horneckschule Gundelsheim
Uta Wallaschek, Staatliches Seminar für
Didaktik und Lehrerbildung Freudenstadt

FOTOS

Robert Thiele, Stuttgart

GESTALTUNG

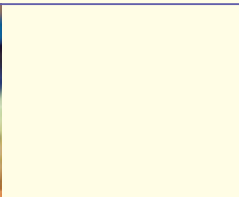
Zimmermann Visuelle Kommunikation,
Stuttgart

DRUCK

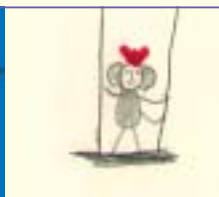
alpha print medien, Darmstadt

5. Auflage / Dezember 2004

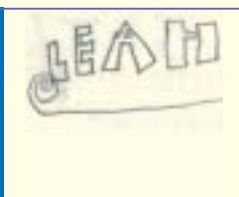
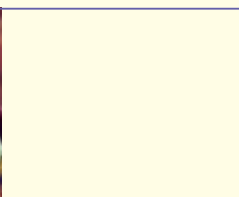




Wunschkind



Sie haben ihre Pläne
mit dir
aus dir soll etwas
werden
und sie übersehen dabei
dass du bereits
bist.



Ruth Martin

Eltern *Info*

zum Schulanfang 2005



Mit vielen Tipps,
wie Sie Ihr Kind
jetzt unterstützen
können



Baden-Württemberg
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport